(Eingesandt.)

Das Alt Schulhaus an der Krick.

Heit ischt's exactly zwanzig Johr,
Daß ich bin Owe naus:
Nau bin ich widder lewig z'rick,
Un steh' am Schulhaus an der Krick,
Juscht nächst an Karty's Haus.

Ich bin in hundert Häuser g'west,
Von Marbel Stein un Brick:
Un alles was Ich hab' geseh,
Det ich verschwappe any day,
Für's Schulhaus an der Krick.

Wer müd' da hehme is un will fort,
So loß ihn numma geh;
Ich sag' ihm awer forna naus:
Es is all Humbug Owe draus,
Un er werd's selber seh.

Ich bin draus rum in alle Eck'
Getravelt high un low;
Hab' awer noch in kehnem Spot,
Uf emol so viel Joy gehat,
Wie in dem Schulhaus do.

Wie hehmelt mich do alles a'!
Ich steh, un denk' un guck:
Un was ich schier vergessa hab,
Kummt wieder z'rick, wie aus em Grab,
Un steht do wie e Spuk!

Des Krickle spielt verbei wie's hot,
Wo ich noch g'spielt hab do;
Un unner sella Hollerbüsch,
Spiela noch die klene Fisch,
So schmart wie long ago.

Die Weißech steht noch an der Tühr —
Macht Schatta üwer's Dach:
Die Trauberänk is a noch grün —
Un's Amsel näscht — guk juscht' mol hin! —
O was is des en Sach'!

Die Schwalma schlippe üwer's Feld —
Die feddert's die best!
Un sehst du, dort am Gübeleck,
En Haus von Stoppla un von Dreck? —
Sel is de Schwalma Nest.

Die junge liege still just now,
Un schlofa alle sound:
Wart bis die Alta friega Werm,
Nord hörst du awer groß gelärm,
Von Mäuler all around!

Ja, alles des is noch wie's war
Wo ich noch war e Buh;
Doch andere Dinge sin net meh so,
For alles dut sich ännere do,
Wie ich mich ännere thu!

Ich steh, wie Ossian in seim Thal,
Un seh ins Wolka Spiel, —
Bewegt mit Frehd un Trauer — ach!
Die Thräna komma wann ich lach!
Kannst denke wie ich fühl!

Do bin ich ganga in die Schul,
Wo ich noch war gans kleh,
Dort war der Meschster in seim Stuhl;
Dort war sei Wip, un dort sei Ruhl —
Ich kann's noch alles seh!

Die langa Desk's rings an der Wand —
Die groß Schüler d'rum:
Uf euer Seid die groß Mäd,
Und dort die Buwa — net so bläd —
Guk wie sie peepa 'rum!

Der Meschster watscht sie close just now —
Sie gewa besser acht:
Dort Seller wo Lyer-Letters schreibt,
Un Seller wo sei Spoochta treibt,
Un seller Kerl wo lacht.

Die groß un die klehna all,
Sin unner ehner Rule;
Un des is juscht der rechte weg:
Wer Rules verbrecht, der nemmt die Schläg,
Oder verloßt die Schul.

Inwendig um der Offe rum,
Hocka die klehne Chaps;
Sie studya all gar hart, you see,
Un wer net lernt sei A B C,
Sei Ohra kriega Rapps.

S' is hart zu hocka uf so ne Benk, —
Die Füß net uf'm Floor;
En mancher krickt en weher Rück,
In sellem Schulhaus an der Krick,
Un fühlt about right sore!

Die arma Drep! dort hocka sie
In misery! — juscht denk!
Es is ken wunner — nemm my Wort —
Das sie so wenig lerne dort
Uf sella hocha Benk.

Mit all' da' Drawbaks anyhow,
War's doch en first-rate Schul;
Du finscht ken Meschster so — geh such —
Der Ziffere kann durchs ganza Buch —
Un stipt ken ehne Rule.

Bös war er! ja, des mus ich g'steh;
G'wipt hot er all around;
Gar kreilich gute Rules observed,
Un wer Schläg krickt hot, hot's deserved,
Completely, I'll be bound.

Wann's Dinner war, un Schul war aus,
No'd hot mer gut g'fühlt;
Dehl hen der Balla Game gehoost,
Dehl hen sich mit Mäd amused,
Un dehl hen Soldiers g'spielt.

Die groß Mäd hens ausgegeckert —
Die Buwa naus gestaabt!
Zu helfa, hen a dehl pretend, —
Der Meschster het sie naus gesend! —
Die Rules hen's net erlabt.

Die klehna Mäd hen Ring g'spielt,
Uf seller Wiesa da:
Wann's groß Mäd sin in der Ring —
S' is doch en wunnervolles Ding!
Sin groß Buwa a'!

Die groß hen die groß g'jaggt
Die klehna all vermißt!
Wie sin sie g'sprunga ab un uf,
Wer g'wonna hot — verloß dich druf —
Hot tüchtiglich gekißt!

Am Christag war die rechte Zeit —
O wann ich juscht d'ran denk!
Der Meschster hen mir naus g'sperrt,
Die Tühr un Fenster fest bebarrt, —
„Nau Meschster, en Geschenk!"

No'd hot er mightkily brodirt,
Mit force zu komma nei;
Un mir hen — als er hot geklabbt —
En Schreiwes unna naus gestoppt,
„Wann's feinst, dann kannst du net."

Nau hot der Meschter raus gelangt —
Gar kreilich sheepisch g'guckt! —
Neppel un Keschte, Cändy, un noch mey,
S' war juscht a ment en fakt recht schö:
Mir hen's mit lustа g'schluckt;

O — wo sin now die Schüler all,
Wo hawe do gelernt?
A dehl sin weit aweck gerenßt,
By fortune uf un ab gecheest, —
Dehl hot der Tod gernnt!

Mei Herz schwellt mit Gedanka uf,
Bis ich schier gar verstick;
Könnt heula, — 's duht mir nau so lehd —
Un doch gebt mir die größte Freed,
Des Schulhaus an der Krick.

Good bye! alt Schulhaus — Echo kreischt
Good bye! Good bye! zurück;
O Schulhaus! Schulhaus! muß ich geh?
Un du stehst no'd do all' alleh —
Du Schulhaus an der Krick!

O horcht ihr Leut wo nach mir lebt,
Ich schreib euch noch des Stick:
Ich warn euch, droh euch, gebt doch acht
Un nemmt for ever gut enacht,
Des Schulhaus an der Krick!

A. Z.

Gemeinnütziges für Land und Haus.

(Für die „Pa. Staats-Zeitung".)

Nützliche Anweisungen.

Vom Kartoffelbau. — Schon öfters bin ich von Nachbarn gefragt worden, warum ich so zeitig das Kartoffelkraut abmähe. Seit vielen Jahren benutze ich diese Methode und dies stets mit Vortheil — wenn ich Mitte August diese Operation vornehme. Es wird hierdurch verursacht, daß die Vegetation mit mehr Einfluß im Boden wirken kann, und die Kartoffel mehr denn das Kraut wächst. Dieses Jahr habe ich es etwas früher gethan, weil man vor dem Gesträuche den Grund nicht mehr sehen konnte, und als ich einen Stock — der etwa 3½ Fuß lang war — ausrupfte, war alles voller Fäsern und an diesen nur einige ganz kleine Kartoffeln. Die Frühkartoffeln, welche Mitte Juli reif waren, waren ziemlich gut. Man sollte stets hier in unsrer Gegend darauf bedacht sein, reife Kartoffeln frühzeitig zu heben, denn diese haben immer einen annehmbaren Preis. Wer jedoch diese zu haben wünscht, sollte schon Anfangs März die zu Samen bestimmte Kartoffeln in einem Faß oder Kasten in ein warmes Zimmer bringen; man verursacht hierdurch, daß die Augen in 2—3 Wochen ausgeschlagen sind, und dann gesteckt werden können. Eine andre Methode, welche wir oft in Deutschland benutzen, ist: Die Kartoffeln wurden im März in einem Mistbeet ziemlich dicht an einander gelegt und sobald das Kraut derselben 2 bis 3 Zoll lang war, wurden sie sorgfältig herausgenommen und dahin gepflanzt, wo sie wachsen sollten, hierdurch erhielten wir stets frühe Eßkartoffel. Wenn man auf das zu Kartoffeln bestimmte Feld Pferdemist thut, so hilft dies gleichfalls das Wachsthum derselben zu befördern, — jedoch glaube ich, daß im Allgemeinen Rindviehdünger zur Verwendung zum Kartoffelbau der geeignetste bleibt, wenngleich viele Hühnerdung für noch besser halten.

Wie Schweine mit Welschkorn mästen? soll dasselbe roh, gequellt oder geschroten verabreicht werden? auf die drei Weise habe ich es schon oftmals probirt, bin aber stets dadurch hingewiesen worden, dem Schrot den Vorzug zu geben. Ich rühre das Schrot mit Wasser in einem Faß zu einem nicht sehr dicken Brei an, lasse dasselbe 1 oder 2 Tage, nachdem das Wetter warm oder kühl ist und die Schlämpe zu gähren anfängt, — stehen, gebe alsdann den Schweinen nicht zu viel davon, damit sie sich nicht — was oftmals beim Anfang der Fall ist — überfressen. Damit man immer vorräthig hat, bedient man sich 2—3 Fässer und richtet sich mit der anzumachenden Quantität nach dem Verhältniß der Schweinezahl; man darf es nicht sauer werden lassen; die rechte Zeit zum verfüttern ist: wenn's beim Versuchen süßlich schmeckt. Auch kann man das Schrot kochen, welches gleichfalls seinen vollen Zweck erreicht.

Gurken vor den Insekten zu schützen. — Schon viele Jahren konnten wir keine schöne Gurken ziehen; wir bestreuten und begossen dieselben mit allerhand Sachen, allein sie wurden dennoch stets ein Raub des Ungeziefers. Wir legten nun dieses Jahr die Kerne zwischen Bohnen, und die Pflanzen blieben so schön, als man den Umständen nach nur erwarten kann.

Bratwurst aufzuheben, daß sie zu dieser Zeit fast noch wie frisch schmeckt. — Schon viele Jahre sehnten wir uns nach einem guten Mittel; wir probirten Alles, konnten dieselbe aber, ohne sie zu räuchern, nicht lange halten, und geräuchert wurden sie später so hart und trocken, daß sie zuletzt fast nicht mehr zu genießen war. Letzten Winter thaten wir dieselben nun — nach der Anweisung einer guten Freundin, — gleich frisch braten, legten sie alsdann in einen Topf und gossen soviel Fett darüber, daß dasselbe über den Würsten stand. Hätte unser Metzgerfreund, Hr. Heid, das Gewürz nicht ein bischen zu viel gespart, sie könnte heute noch nicht geboten werden jedoch — sie ist noch gut genug.

C. W. W.

Zelienople, Pa., 16. August, 1866.

Die Erndte-Aussichten.

Wir haben bereits in früheren Nummern der „Staats-Zeitung" Berichte über den günstigen Stand der dießjährigen Erndte gebracht. Nachstehend geben wir einige Details aus verschiedenen Staaten, die von Interesse sein mögen:

In Maine ist die Heuernte vorüber; es ergiebt sich eine Dreiviertels-Durchschnitts-Erndte und die Qualität ist vorzüglich.

In Massachusetts steht Mais und Hafer schön, Roggen ziemlich dünn. Gras könnte besser sein. Die Aussichten für's Obst sind nicht die besten.

In New York gibt Weizen einen guten Ertrag, im ganzen ist er aber nicht so bedeutend als in früheren Jahren. Mais verspricht einen reichen Ertrag. Gerste wird bald eingeheimst werden können. Hafer kömmt gut herein. Kartoffeln sind gut. Im westlichen New York wird es ungefähr eine durchschnittliche Heuernte geben. Aepfel taugen nichts.

In Pennsylvanien, dem angränzenden Maryland, West Jersey und Delaware ist eine größere und bessere Weizen Erndte eingebracht worden, als seit einer Reihe von Jahren. Der Wibel kam zwar sehr zahlreich, aber zu spät und fand die Frucht zu hart. Heu fiel nicht so gut aus, als in früheren Jahren. Mais und Kartoffeln stehen prachtvoll aus.

In Theilen von Ohio ist Weizen schlecht in andern schön ausgefallen; Hafer und Gerste sind sehr schön. Mais steht gut. Die Heuerndte ist reichlich. Buchweizen ist ungewöhnlich viel angepflanzt worden. Die Reben versprechen nicht viel.

In Indiana ist der Frühjahrs-Weizen eingebracht, die Qualität gut und die Quantität vortrefflich. Mais stand niemals besser. Der Hafer litt zum Theil durch zu viel Regen.

Aus allen Theilen von Illinois liegen günstige Berichte vor und die Farmer hatten niemals bessere Aussichten. Weizen ergibt eine Durchschnitts-Erndte. Mais verspricht besonders das Beste. Obst steht ziemlich gut, Gras gut. Hafer reichlich. In den südlichen Counties schießt Baumwolle rasch auf.

In Michigan ist der Weizen großentheils geschnitten und man fürchtet, daß der in letzter Woche gefallene Regen den Schocks schaden werde.

In einigen Theile von Wisconsin sind die Saaten verspätet und leicht; im Allgemeinen steht der Weizen schön. Hafer ist außerordentlich schwer; ebenso Roggen, welcher jetzt lingebracht wird. Gerste ist nicht zurück. Mais hat etwas durch die Dürre gelitten.

Die Erndte-Berichte aus Minnesota eauten immer glänzender, namentlich in Betreff Weizen's. Die Minnesotaer beanspruchen der erste Weizen-Staat der Union zu sein.

In Iowa standen die Saaten niemals besser. Die Weizen-Erndte hat am 22. begonnen. Roggen ist schon geschnitten. Die Maiserndte wird bald beginnen. Kartoffeln sind reichlich. Die Obst-Bäume sind großen Theils im vorigen Winter erfroren. Der Ackerbau des Staates hat bedeutende Fortschritte gemacht und es ist viel Präirie-Land angebaut, neue Farmhäuser sind errichtet, Zäune angelegt worden u. s. w.

Im südlichen Kansas ist die Erndte vorüber; die Weizen-Erndte ist ungewöhnlich reichlich und die Qualität gut.

In West-Virginia war die Weizen-Erndte quantitativ und qualitativ niemals besser. Mais verspricht viel, Obst wenig.

In Kentucky kommt Tabak gut herein und verspricht eine volle Erndte. Weizen schwer und von guter Qualität.

Gastheer für Pfosten.

Ein Correspondent sagt: „Man hört zuweilen die Klage, daß Gastheer das Faulen der Pfosten nicht verhindert. Wenn dies wirklich der Fall ist, so geschieht es wahrscheinlich aus dem Grunde, weil die Pfosten zur Zeit, wo der Theer aufgetragen wurde, noch grün waren. Natürlich, wenn dieselben beim späten Austrocknen Sprünge bekamen, dann drang die Feuchtigkeit in die Spalten und das Faulen ging vor sich. Das einzige Mittel der Abhülfe ist, gut ausgetrocknetes Holz zu Pfosten zu verwenden. Der Theer wird in der Regel mit einem rauhen Pinsel aufgetragen. Die Erfahrung hat nun gelehrt, daß die beste Methode sei, den Theer in einem tiefem Gefäße zu erhitzen, und wenn er ins Stehen gelangt ist, die unteren Enden einiger Pfosten einzusetzen, und sie darin eine habel Stunde zu lassen, so daß der Theer tüchtig in die Poren des Holzes sich einkocht. Dieses erfordert Zeit und Geduld, allein die aufgewendete Mühe lohnt sich, weil die so behandelten Pfosten ein bälbes Jahrhundert lang dauern. Der Gastheerüberzug sollte sich einige Zoll höher erstrecken als die Oberfläche des Bodens reicht." Es ist auch festgestellt, daß, wenn die frisch getheerten Pfosten mit Sand oder sandiger Erde bedeckt werden, die möglich beste Wirkung erzielt wird.

Die große Plage,

welche die Oestrus Ovis (Schaafliege) für die Schaafe ist, kann nur verstehen, der selbst sich davon überzeugt hat. Im Juli und August legt dieses Insekt seine Eier in die Nasenlöcher des Schaafes. Die Irritationen, welche die sich in seinem Kopfe vom Ei aus entwickelnde Fliege verursacht, sind unbeschreiblich; und wenig oder gar nichts kann für das arme Thier gethan werden. Theer auf die Nase geschmiert ist noch das einzige Präventativ. Während des Sommers sollte es oft angewandt werden. Man schmiere es oberhalb der Nasenlöcher und ersetze es, sobald es abgerieben ist. Einige Schaafzüchter behaupten, daß die dickwolligen Merinoschaafe nicht von dem Insekt beunruhigt werden; andere dagegen meinen, dem sei nicht so; die Fliege verschone keine spezielle Art Schaafe. Diejenigen unserer Farmer, die Schaafe besitzen, sollten nicht versäumen, das einfache, oben angegebene Mittel anzuwenden. Im Interesse der Menschlichkeit sowohl, als des Vortheils ist das entschieden geboten.

Reinhalten der Schießgewehre. — Aus dem Fett wird neuerdings eine dünne, ölartige Flüssigkeit, Glyzerin genannt, gewonnen, welche zu verschiedenem Gebrauche dient, namentlich auch das Rosten der Metalle sicherer als jedes andere bisher angewandte Mittel verhütet. Man tauche das Flintenpflaster, bevor man es in den Lauf bringt in Glyzerin, und das Innere des Laufes wird rein, glatt und frei von Rost bleiben. In jeder Apotheke ist Glycerin zu haben.

— Während wir durch strenge Maßregeln uns gegen die Einschleppung der Rinderpest von Europa zu schützen suchen, wird eine Seuche unter den Buffalo's des ferneu Nordwestens berichtet. Viele Büffel werden auf den Prairien des fernen Nordwestens, am Red River bis Nordens, 500 Meilen nördlich von St. Paul, todt gefunden. Die Seuche ist wahrscheinlich das „Spanische Fieber," und wurde von den Büffeln auf ihrer Wanderung vom Süden nach Norden mitgebracht. Auch das zahme Vieh zu Pembina am Red River, ist davon ergriffen.

Der Humorist.

Eine drollige Familienscene.

Vor einigen Jahren lebte in Penobscott County ein Mann Namens Harris, dessen größte Freude darin bestand, wenn er Andere necken konnte; selbst seine eigene Familie war nicht davon ausgenommen, ja öfters am meisten seinen Capricen ausgesetzt. Indeß war er gutmüthig und seine Neckereien nicht mit Absicht verletzend.

An einem kalten windigen Abend begab sich Harris zu einer frühen Stunde zu Bett, während sich seine Frau noch in dem Hause eines Nachbars aufhielt. Als sie einige Zeit darauf nach Hause kam, fand sie die Thür verschlossen. Sie klopfte an der Thüre und erhielt die Frage als Antwort zurück:

„Wer ist da?"

„Du weißt, wer ich bin"—erwiderte Frau Harris—„laß mich hinein, denn es ist bitter kalt.

„Fort von der Thüre, ich habe nichts mit herumstreichenden Vagabunden zu schaffen."

„Ich muß aber hinein."

„Wie heißen Sie denn?"

„Du kennst meinen Namen, ich bin Frau Harris."

„Nichts von dem! Frau Harris ist eine respektable Frau und streicht zu so später Stunde nicht mehr außer ihrem Hause herum."

„Wenn Du mich nicht in's Haus läßt, so stürze ich mich in den Brunnen."

„Thuen Sie das nur, wenn's Ihnen Vergnügen macht."

Die Frau ergrieff darauf ein Stück Holz und warf es in die Cisterne, was großes Geräusch verursachte, und stellte sich dann dicht an's Haus an einen dunklen Ort, um den weiteren Verlauf abzuwarten.

Als Herr Harris das Geräusch aus der Cisterne hörte, überlief ihn ein kalter Schauder, und mit einem Satze war er an der Thüre und im Freien, um seine arme Frau vom Tode zu retten. Diese hatte jedoch die Gelegenheit wahrgenommen, war rasch durch die geöffnete Thüre geschlupft u. hatte diese hinter sich geschlossen. Herr Harris, welcher im bloßen Hemde nach der Cisterne geeilt war, sah sich auch seiner Seits jetzt genöthigt um Einlaß zu bitten.

„Wer sind Sie denn?" fragte Frau Harris.

„Du weißt, wer ich bin, mach nur rasch auf, oder ich erfriere."

„Packen Sie sich nur rasch fort, denn ich habe mit einem diebischen Nachtstreicher hier nichts zu schaffen."

„Aber ich muß hinein."

„Was ist denn Ihr Name?"

„Du kennst mich ja—ich bin Harris."

„Nichts von dem! Herr Harris ist ein viel zu respektabler Mann, als daß er in so später Nachtzeit noch außer dem Hause herumstreichen sollte." Die Frau ließ ihn nun noch ein gutes Weilchen frieren und dann öffnete sie ihm die Thüre. Während er unter warmer Decke wieder allmälig aufthaute, versicherte er seine Frau, daß sie noch bei weitem gescheidter sei, als er bisher geglaubt habe. Die Frau dankte für das Compliment und die Comödie war zu Ende gespielt.

Der Vater und der Sohn
oder: Mitten in der Nacht!

Vater. (sucht das Schlüsselloch). Das weiß doch een Donnerwetter, daß ech nu des Schlüsselloch nicht finden kann! Des kommt von die mondscheinkalendrige Straßen-Beleuchtung!

Wilhelm (hinzukommend). Hurrjeh Vater, des trifft sich gut, kommt ihr auch grade nach Hause?

Vater. Verdammter Junge, Du! — Wo kommst Du denn so spät her? Geh nur Deiner Wege! Ich lasse Dich nicht herein!

Wilhelm. Aber Vater! Was ist denn vor'n Unglück, wenn ich ooch manchmal een bisken spät zu Hause komme! — Ick habe mir bei die Kameraden verspätet und....

Vater. Das sagst Du allemal, Du! — Nein! Du bist ein liederlicher Strick! — Ich lasse Dich nicht herein!

Wilhelm. Sie kommmen ja auch jetzt erst. Ick bin doch keen Kind nicht mehr!

Vater. Wenn ick spät zu Hause komme, so geht es Dir nichts an! Davor bin ick Vatr!

Wilhelm. Nu, wenn Sie mir nicht rein lassen, och jut, so gehe ich wieder meine Wege! Jute Nacht! (Er entfernt sich.)

Vater. Wilhelm! Wilhelm! Wo willst Du denn aber so spät hin?

Wilhelm. Nu, wo soll ick hinjehen?

Das gestohlene Schwein.

„Hört einmal Hans," sagte der Geistliche eines Dorfes zu einem seiner Kirchkinder, welches schon längst als ein höchst verschmitzter Dieb berüchtet war, „schon wieder muß ich Klage über Euch hören, Mutter Liese, die arme Wittwe, sagt mir, Ihr hättet ihr ein's der schönsten Schweine gestohlen. Ist das wahr?"

„Ja, Herr Pastor, es ist wahr!

„Was habt Ihr damit gemacht?"

„Ich habe es geschlachtet und dann gegessen."

„O, Hans! Hans! wenn Ihr dereinst an jenem Tage der Wittwe und ihrem Schweine gegenübersteht, wie wollt ihr Euch dann verantworten, wenn Mutter Liese Euch des Diebstahls anklagt?"

„Sagten Sie nicht daß das Schwein auch mit dabei sei, Herr Pastor?"

„Allerdings."

„Nun, dann werde ich blos sagen: Mutter Liese, da habt ihr Euer Schwein wieder."

In die Kneipe werd' ick gehen! — Uf die Straße kann ick doch nicht die ganze Nacht bleiben! Ick jehe in die Krone und trinke noch a paar Seidel!

Vater. Is deun das Bier heute jut?

Wilhelm. Ausgezeichnet!

Vater. Nu wart een bisken, Wilhelm! Da jehich gleich mit!

Tagesneuigkeiten.

* Wer theilten vorige Woche mit daß in Pittsburg ein Knäbchen in seiner Wiege von Ratten getödtet wurde; es ergiebt sich jetzt, nach näherer Untersuchung, daß zwei Kinder auf diese entsetzliche Weise um's Leben kamen.

* Am Montag versank der Dampfer Messenger von Cincinnati nach New Orleans in der Nähe der Insel No. 26 am Mississippi. Verlust unbekannt.

* In East Birmingham, bei Pittsburg, wurde dieser Tage durch ein Feuer Eigenthum im Werthe von $20,000 zerstört.

* A. McConnell, der am 24. März die Frau Rosa Collin in der Nähe von Olmstead Falls, Cayahoga Co., O., ermordete, ist am Freitag in Cleveland gehängt worden. McConnell hat ein vollständiges Bekenntniß seiner Schuld hinterlassen. Er war von Canada West und hinterläßt ein Frau und drei Kinder.

* Gestern wurde in New-York der Bankbote Thos. F. Weight von einem gewissen John J. Sheehan durch einen Stich in's Herz ermordet.

* In Jersey City, N. J., prügelte eine Mutter ihr 5 Monate altes Kind fast zu Tode, sie soll im betrunkenen Zustande gewesen sein. Die Bestie wurde verhaftet und eingesperrt.

* Gestern zerstörte ein Feuer in Rome N. Y. Eigenthum im Werthe von $550,000.

* In Chicago erschoß sich der deutsche Wirth C. H. Brand.

* Major Harry Gilmore bemüht sich in Washington um seine Begnadigung.

* Das Messer, mit welchem Payne den Mordangriff auf Seward machte, ist dem Polizei Sergeanten Geo. F. Robinson, der zuerst dem Staatssekretär schützend zur Seite sprang, zur Geschenk gemacht worden

* In der Nähe von Augusta, Ga., hat man verschiedene kleine Goldklumpen, die von 8 bis 13 Unzen wiegen und völlig solid sind aufgefunden. Dem Eigenthümer des Landes wurdeu für einen einzigen Acker $10,000 offerirt.

* Der Präsident hat die Civil Verwilligungs Billeinschließlich der Ausgleitung der Bounties unterschrieben.

* In Williamsport, Pa., brannten dieser Tage eine Reihe von Holzhäusern zwischen der 3. u. Market Str. ab.

* Die Demokraten im Toledo-Distrikt haben Gen. Henry S. Commager als ihren Candidaten für Congreß aufgestellt. Sein Gegencandidat auf radikaler Seite ist der corrupte Ashley.

* Neulich reichte eine Stadteisenbahn Compagnie zu Buffalo eine Petition ein, in der sie um Erlaubniß bat, ihre Fahrgebühr erhöhen zu dürfen und zwar aus dem Grunde, weil die Condukteure den Profit der Compagnie gestohlen haben.

* In New York ist amtliche Meldung eingetroffen, daß in Havanna einige gelbe Fieber Fälle vorgekommen und dort die Blatteru grassiren.

* Ein Herr in New York hat einen Brief aus sehr zuverlässiger Quelle aus Meriko erhalten des Inhaltes, daß Maximilian bis November das Land zu verlassen beabsichtigt, und daß die Kaiserin nach Frankreich gegangen ist, um die hülfloße finanzielle Lage des Reiches darzustellen.

* Am 1. August belief sich die öffentliche Schuld auf $2,770,416,608.99. Im Schatz befand sich ein Baarvorrath von $187,347,332.61.

Anzeigen.

Patent Cigarren-Presse.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Kenntniß von Cigarrenfabrikanten, daß er ein Patent auf eine Cigarren-Presse erhalten hat. Die besonderen Vorzüge dieser Erfindung über Alle ähnliche Maschinen sind die Einfachheit der Construktion, die vielerlei Arten von Formen und Druck, welche sie liefert, die Leichtigkeit, womit sie arbeitet, und ihre Billigkeit. Die Presse ist tragbar, indem die größte Sorte nicht mehr als 3 Fuß Raum einnimmt. Sie preßt Cigarren viereckig, platt, sechseckig, geblümt, oder mit irgend einer Zeichnung versehen. Ein kleiner Knabe kann die Presse in Bewegung setzen, und eine einzige Presse reicht für eine größere Fabrik hin, indem sie so viele Cigarren preßt, als fünfzig Arbeiter zu verfertigen im Stande sind.

Der Preis von einer der größten Presse, welche fünf hundert Cigarren auf einmal preßt, übersteigt nicht $500.

Da Cigarren, welche bei Anwendung meiner Patent-Eisenklammern sich unter der Presse befinden, viel schneller trocknen, so sind sie nach Wegnahme aus der Presse vollständig trocken und gepreßt zugleich.

☞ Cigarren, welche mit dieser Presse gepreßt sind, bleiben fest gewickelt und rauchen doch leicht, wie die besten Havannahs.

Cigarren werden auf Bestellung angefertigt. Proben können jederzeit an Cigarrenfabrikanten abgegeben werden.

Das Patentrecht wird für **Läden, Städte, Counties oder Staat** verkauft.

A. Iske,
August 9, 1866. Lancaster, Pa.

Vincenz Orsinger's „Sechste Ward-Haus"

Ecke der Dritten und Verbeke Straße,
Harrisburg, Pa.

Der Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum seinen obigen Gasthof unter Zusicherung prompten Bedienung und billiger Behandlung, und lenkt zugleich die Aufmerksamkeit auf seine wohleingerichtete

Bäckerei

im Basement des Hauses.
Harrisburg, Juli 5. '66:1J.

Fünfte Ward Haus,

Ecke der Forster und Elder Straße,
Harrisburg, Pa.,
Daniel Wagner, Eigenthümer.

Der Unterzeichnete macht hiermit seinen Freunden und Bekannten, sowie dem Publikum überhaupt die ergebene Anzeige, daß er obiges Gasthaus käuflich an sich gebracht, und auf's Beste eingerichtet hat, und bittet er, den ihm früher zu Theil gewordenen Zuspruch auch für die Zukunft zu bewahren.

Reisende und Boarders finden ein freundliches Logis und einen guten Tisch.

☞ Die Bar enthält alle Sorten Getränke der besten Qualität.

Harrisburg, Juni 28, '66.

E. S. German's Buchstore,

No. 27 Süd 2te Str.
Harrisburg, Pa.
Deutsche und Englische
Sonntagsschul-Bücher,
nebst allen andern Sorten
Büchern, Materialien, 2c. 2c.
(Wholesale und Retail.)
Charter's berühmte
Schreib- und Copir-Tinte,
Laughlin's und Burchfield's chemisches
Schreib-Fluid, 2c. 2c.
stets an Hand.
Harrisburg, Juni 28:'66-1J.

Geo. W. Puschong & Co.

Papier-Fabrikanten,
Reading, Pa.

Die höchsten Käschpreise werden bezahlt für Lumpen. jun28—8t.

Lyon's Periodische Tropfen!

Das große Heilmittel gegen Unregelmäßigkeiten der weiblichen Natur.

Diese Tropfen sind eine wissenschaftlich zusammengesetzte flüssige Medizin und besser als irgend welche Pillen, Pulver oder sonstige Arzeneien. Da sie flüssig sind, so ist ihre Wirkung direkt und genau und macht sie zu einem zuverlässigen, schnellen und sicheren Mittel zur Heilung aller Hemmungen und Hindernisse der Natur. Ihre Beliebtheit ergiebt sich aus der Thatsache, daß jährlich über 100,000 Flaschen verkauft und von den Frauen in den Vereinigten Staaten gebraucht werden, und jede Patientin weiß nicht Worte genug zum Lob dieser Arzenei zu finden. Sie nimmt rasch den Platz jedes anderen weiblichen Heilmittels ein und wird von Fachkennern für die sicherste, unzüglichste und unschädlichste Zubereitung erachtet zur Heilung aller Frauenkrankheiten, zur Beseitigung aller Hemmungen der Natur und zur Förderung der Gesundheit, Regelmäßigkeit und Kraft. Ausführliche Gebrauchsanweisungen mit Angabe der Verhältniße, unter welchen sie nicht anzuwenden sind, sind um jede einzelne Flasche herumgewickelt und enthalten die authentische Unterschrift von John L. Lyon: alle anderen sind nicht ächt. Preis $1.50 per Flasche.

Bereitet von Dr. John L. Lyon, 195 Chapel Straße, New-Haven, Conn., welcher persönlich oder schriftlich (mit Einschluß einer Postmarke) über alle Privatangelegenheiten und weibliche Schwächen consultirt werden kann.

Zu haben bei allen Apothekern.

C. G. Clark und Co.,
General-Agenten für d. Vrr. St. u. Canada.
Harrisburg Juli 26, '66. 1J.

Gottl. Miller,

Händler in
einheimischen und ausländischen
Weinen und Liquœren,
Syrups, 2c., 2c.,
Dritte Straße, zwischen der Verbeke und Coulter Straße,
Harrisburg, Pa.
283. 66

Lagerbier-Salon,

von
Conrad Gasser,
Nro. 1 Nord Duke Straße, neben dem Courthause, Lancaster.

Der Unterzeichnete benachrichtigt hiermit sein Freunde und das Publikum überhaupt, daß er die wohlbekannte, früher von Hrn. Hilaris Zäpfel gehaltene Lagerbier-Wirthschaft an der Nord Duke Straße, gegenüber dem Courthause käuflich übernommen hat.

Durch reelle Bedienung sowie ausgezeichnete Getränke, hoffter die Gunst des Publikums auch fernerhin zu genießen, und bittet deßhalb um geneigten Zuspruch.

Conrad Gasser.
Lancaster, August 9, 1866.

Die Cholera
geheilt durch
Mishler's Bitters!!!

Alle intelligente Leute, welche den Ursprung und das Wesen der Cholera näher untersucht haben, stimmen darin überein, daß sie verursacht wird durch ein Gift, welches durch unreines Wasser, feucht-schwüle Temperatur, Schmutz und das Einathmen verdorbener Luft in das System eingeführt und dort verbreitet wird. Deshalb wüthet auch diese Seuche immer stärker an Board von Schiffen, woselbst die genannten Ursachen mehr oder weniger vereinigt sind. Um die Cholera zu curiren und auch um ihr vorzubeugen, ist es nöthig, das Gift zu neutralisiren, und dies geschieht durch die Anwendung von „Mischlers Bitters." Nicht blos die Empfehlung von J. L. Baker, Esq., von Lankaster, einem Mitglied des Pharmazeutischen Collegiums zu Philadelphia, und einem Apotheker von sechzehnjähriger Erfahrung, sondern die praktische Bewährtheit des Bitters in dem Falle einer badischen Emigranten-Familie auf dem Dampfer Virginia, welcher im April d. J. mit der Cholera an Deck in New-York ankam, und woselbst die Anwendung von Mischlers Bitters die an der Seuche bereits erkrankte Familie rettete, sowie die Empfehlung von Dr. D. H. Bissel von dem Hospitalschiff Falcon in New-York sind glänzende Beweise für unsere Behauptung, daß

Mischler's Bitters

die asiatische Cholera durch Neutralisirung des Giftes

heilt,

und ferner in den analogen Fällen von Vergiftung durch den Biß von giftigen Schlangen oder von tollen Hunden, sowie in den Fällen von Cholera Morbus, Diarrhöe, Kolik, Krampf 2c. mit den günstigsten Resultaten wirkt.

Jede Familie und Haushaltung sollte deshalb eine Flasche davon zum Gebrauche halten.

$500 Belohnung.

Ich bin erbötig, demjenigen Eigenthümer einer Arzenei $500 zu bezahlen, der eine größere Anzahl von ächten Zeugnissen der dadurch in der Nähe des Platzes, wo die Arzenei bereitet wird, bewirkten Kuren aufzuweisen vermag, als von Mishler's Kräuter Bitters vorliegen, in Fällen von Cholera, Auszehrung, Dyspepsie, Leberleiden, Blutfluß, rothe Ruhr, Diarrhöe, Typhus, Wechsel- und Gallenfieber, kaltem Fieber, Cholera Morbus, Skropheln, Gehlsucht, Krebs, Geschwür, auslaufende Wunden, Neuralgia, Rheumatismus, Husten Erkältung, Magenkrampf, chronische Diarrhöe, Hämorhoiden, Abnehmen, Flechten, Kopfgrind, weißer Fluß, Zurücktreten der Gebärmutter, alle Hindernisse in dem Periodenwechsel bei Frauen, venerische Krankheiten, und alle Beschwerden und Leiden, die aus unreinem Blut oder aus einem geschwächten und gestörten Zustand des Magens, der Leber oder der Nieren hervorgehen. Ferner sind Zeugnisse in meinem Besitz, welche die Heilung vom Gelben Fieber bei Ansiedlern in Meriko beurkunden.

☞ Wo das Bitters keine Kur bewirkt, erstatte ich das Geld jederzeit zurück.

B. Mischler,
Eigenthümer,
Südöstlicher Winkel des Centre Square
July 19, '66. Lankaster, Pa.

1.
X. 1866. L.

Das Berühmte
Zingari Bitters.
Ein sicheres Mittel gegen
Cholera!

Dieses wunderbare Mittel wurde vor etwa zwanzig Jahren entdeckt und eingeführt von Dr. S. Cheopsus, einem berühmten egyptischen Arzte.

Er hatte lange den Mangel irgend eines Mittels bemerkt und gefühlt, welches Krankheiten bei der Wurzel fasse und dadurch einen großen Theil der Leiden abwende, welchen die menschliche Familie damals unterworfen war.

Diese wichtige Frage drängte sich seinem Geiste täglich in lebhaften Farben auf, wenn er am Bette der Kranken und Sterbenden saß und die Wirkungslosigkeit fast aller der damals in Gebrauch befindlichen Heilmittel beobachtete. Das veranlaßte ihn zum Nachdenken und Experimentiren; und nach zehnjährigen Studien und Mühen übergab er seinen Mitmenschen das wunderbare Zingari Bitters. Die Wirkung dieses Präparats in Abwendung und Kur von Krankheiten war so merkwürdig und staunenerregend, daß die schmeichelhaftesten Beweise königlicher Gunst ihm, dem Erfinder, zu Theil wurden. Sein Name wurde auf die Liste der Nobelmänner gesetzt und ihm eine goldene Medaille mit der Inschrift—Dr. S. Cheopsus, der öffentliche Wohlthäter—vom Vicekönig überreicht.

Das Präparat ist in verschiedenen Cholera-Epidemien sowohl als Abwendungs- wie auch Heilmittel gebraucht worden, und zwar mit so großem Erfolg, daß es beinahe in alle die Haupt-Hospitäler der alten Welt eingeführt wurde.

Das alte Sprichwort, daß eine Unze Vorsicht so viel werth ist als ein Pfund Kur, drängt sich uns mit wunderbarer